

Das Netzwerk der Rebe

Christa Jüngling ist Winzerin aus Leidenschaft und Regionalsprecherin von „Vinissima“

Dass die Angestellten mitunter den Kopf schütteln, ist für Christa Jüngling ganz normal. „Im Weinbau entscheidet man jeden Tag neu“, sagt sie. Was gestern noch falsch gewesen sei, könne am nächsten Tag der einzig richtige Weg sein. „Man muss flexibel auf die Witterung reagieren“, erklärt die Winzerin aus dem kleinen Moseldorf Kesten, die im Nachbarort Osann aufgewachsen ist. Die beiden Orte verbinde eine Art Hassliebe, sagt Jüngling. Früher habe es heißen, die Kestener Bürger seien dem Saufen und dem Tollen verfallen. Das wiederum habe dazu geführt, dass sich die Besitzverhältnisse in den Weinlagen oft zu Gunsten der Osanner Winzer verändert habe.

Ihr Vater war selbst Winzer. Und auch Ehemann Klaus, den die heute 63-jährige 1969 geheiratet hat, stammt aus einem Winterbetrieb. Dass das damals junge Paar dieser Linie treu geblieben ist, hat sich

als die richtige Entscheidung erwiesen, wie ein Blick in die ehemalige Kapelle des Weinguts Paulinshof zeigt. Dort nämlich hängen zahlreiche internationale Urkunden und Auszeichnungen. Und auch in der Fachpresse wurde der Betrieb der Familie Jüngling in den vergangenen Jahren mehrfach als eines der 100 besten Weingüter Deutschlands gepriesen.

Die Kapelle, die daran erinnert, dass das Weingut, das 936 erstmals urkundlich erwähnt wurde, früher im Besitz der Kirche war, ist heute der Raum, in dem Weinproben angeboten werden. „Es ist nun mal wirklich so: Überall, wo

es früher gute Weinlagen gab, waren diese in den Händen der Kirche“, sagt Christa Jüngling. Der Paulinshof ist der ehemalige Stiftshof der Kirche St. Paulin in Trier. Deshalb tragen die mit trockenem und feinherbem Riesling gefüllten Flaschen auch das Wappen der Stiftskirche.

Knapp zehn Hektar bewirtschaften Klaus und Christa Jüngling gemeinsam mit ihrem Sohn Oliver. Das sei gerade noch an der Grenze dessen, was ein Familienbetrieb leisten könne, erklärt die Hausherrin, die im Weingut vor allem für den Verkauf und Export zuständig ist. Rund 45 Prozent der Weine gehe ins Ausland, sagt sie. Nach Japan, Großbritannien, Skandinavien, Neuseeland oder aber in die USA. Aus diesem

Grund habe sie auch kein Problem damit, dass in deutschen Weinregalen oft neuseeländischer, südafrikanischer oder kalifornischer Wein zu finden sei: „Wir freuen uns über je-

den, der sich mit Wein beschäftigt.“

Sie selbst beschäftigt sich im Übrigen nicht nur mit dem Familienbetrieb, sondern auch mit Vinissima, einem Verein, der 1991 von sieben Weinfrauen in Südbaden gegründet wurde und der in der deutschen Weinbaulandschaft mittlerweile 340 Mitglieder zählt. Vinissima versteht sich als eine Art Netzwerk für Frauen aus der Weinbranche. Christa Jüngling ist Sprecherin der Regionalgruppe Mosel und Ahr.

Mit den Weinbruderschaften der Männer sei das nicht zu vergleichen. Vielmehr sei es ein Verband, in dem man sich gegensei-



Fotos: Uwe Hentschel

Christa Jüngling ist im familiär geführten Betrieb für Verkauf und Export verantwortlich

tig unterstütze, austausche, gemeinsam informiere und fortbilde. Was aber nicht bedeute, dass

man Aufgaben der Männerdomäne scheue, wie die Vinissima-Regionalsprecherin betont: „Bei uns

werden auch Schlepper-Lehrgänge angeboten.“

Uwe Hentschel

